

2 neue Osterbücher

Die
Allgäuer
BotschaftEin episches Gedicht von
Wilhelm von Schramm

Ein episches Gedicht in dieser Zeit, und so heutig, so ganz der Gegenwart gehörig, zugleich aber Zukunft verheißend — wer würde das Wunder glauben, wenn es nicht schon gewirkt wäre? Geht da ein junger Dichter in die Berge, seine angegriffene Gesundheit wieder zu stärken, und kommt in ein Dorf, über dem sich der mächtige Bau einer Heilstätte für Kinder erhebt. Errichtet vom Pfarrer des Ortes. Unternommen und begonnen mit nichts in der Hand, nur mit der leuchtenden Idee im Herzen. Durchgeführt in der schlimmsten Zeit nach dem Kriege. Der Dichter staunt und hört und forscht, mehr und mehr ergriffen von diesem heroischen Stoff — und schöpft aus dem Anblick des Helden und seines Werkes und seiner Umgebung. Hoch klingt das Lied vom braven nicht bloß, — nein vom genialen Mann; denn es ist Genialität, wenn nicht die Macht der Idee den Menschen so über alle Selbstigkeit hinaushebt, wie diesen Pfarrer, daß seiner nunmehr metaphysischen Kraft das Unmöglichste gelingen muß. Nicht spielend, wahrlich; alle Schmerzen und Nöte müssen erlitten werden. Das Lied klingt auch nicht durchaus „wie Orgelton und Glockenklang“; der setzt erst ein im siebenten Tagwerk, während in den sechs anderen Tagwerken schlicht und kernig erzählt wird, im Sprechtton, den doch der Rhythmus des Hexameters über das Gewöhnliche erhebt, und an Stellen, wo das Herz es fordert, wie von selbst höher emporträgt. . . Ja, dies Epos heutiger Zeit ist selbst ein beglückendes Zeugnis reinsten Freude im Ewigmenschlichen, welches zugleich das Himmlische ist und nie aussterben kann auf Erden.

Roman Woerner

o. Prof. für neuere deutsche Literaturgeschichte in Würzburg

Die Dichtung umfaßt sieben Tagwerke: Die Verwandlung des Weltkinds - Ein Mensch geht über den Acker - Leicht ist der innere Plan - Wachstum und Widerstand - Siehe, das Haus der Genesung! - Glück und Unglück der Kinder - Legenden am Sonntag - Nachgesang: Wie das Gedicht entstand.

Außerungen von Zeitgenossen zum Manuskript:

Hugo von Hofmannsthal: „Lieber Herr von Schramm, ich danke Ihnen, daß Sie mir das tiefernste, schöne, idyllische Gedicht zu lesen gegeben haben. Es war mir eine sehr liebe Gesellschaft in diesen halbkranken Tagen. Von allem, was ich aus Ihrer Feder kenne, hat es mich aufs Tiefste berührt. Ich beglückwünsche Sie zum Erreichten nicht nur, sondern zu dem, was dieses wieder für die Zukunft verbürgt.“

Hans Carossa: „An Ihrem Epos liebe ich vor allem die Gebirgsluft, die es oft so scharf und klar durchweht, die große Gläubigkeit und Zuversicht, die Mahnung zum Opferbringen, den herzlichen frommen Heimatssinn. Ihren tüchtigen Pfarrherrn werden viele lieb gewinnen.“

Peter Dörfler: „Ich habe ‚Die Allgäuer Botschaft‘ mit Genuß und Rührung gelesen. . . Aber dann wieder vergißt man den Wohlklang der Verse über dem tapferen Helden, der doch ohne jede heldenhafte Geste der Feuerwolke folgt, die vor ihm herzieht.“

Geheftet RM. 4.50, Leinen RM. 6.50

Z

Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München

Alleinauslieferung für Österreich, Ungarn, SHS und CSR: Dr. Franz Han, Wien 1, Wallnerstraße 4; für die Schweiz: Grethlein & Co., Zürich, Mythenstraße 17



Fanny

oder

Der Sturz vom Frauenturm

Eine historische Erzählung

Von Friedrich Trefz

Es sind 150 Jahre verflossen, daß das schöne und lebenslustige Freifräulein von Jäckstatt den Tod durch den Sturz vom nördlichen Frauenturm in München erlitten hat. Dieses Vorkommnis hat nicht nur in Bayern und in ganz Deutschland, sondern fast in der ganzen gebildeten Welt das größte Aufsehen erregt, war doch so lange die alten Türme stehen, ein solcher Sturz nicht vorgekommen. Das tragische Ende Fannys hatte die Herzen jener Generation um so mehr erschüttert, als die Motive für ihre unselige Tat niemals ganz klar festgestellt werden konnten. Fast allgemein nahm man an, daß sie tatsächlich den Tod in der Tiefe gesucht. Damals war nicht nur Deutschland, sondern tatsächlich die ganze lesende Welt aufgewühlt durch Goethes glänzendes Frühwerk „Die Leiden des jungen Werther“, und es fehlte nicht an vielen anklagenden Stimmen, die auch Fannys Tod dem Eindruck des als gefährlich bezeichneten Buches auf das außergewöhnlich veranlagte, jungverlobte Mädchen zuschrieben. Eine große Literatur ist um dieses Vorkommnis entstanden. Jetzt hat Friedrich Trefz seine Ergebnisse eingehender Nachforschung über das tragische Ende des schönen adeligen Fräuleins in diese feine historische Erzählung hineinverwebt. Dichtung und Wahrheit reichen sich die Hände. Wir werden mit dem gesamten gesellschaftlichen Leben der Hauptstadt bekannt, mit ihren Sitten, mit ihren Leiden und ihren Freuden. Es ist die Zeit, in der Bayern neben Preußen und Österreich um die Vormacht in Deutschland kämpfte und unterlag. Mozart weilte in München und leitete die Erstaufführung seines Idomeneo. Am Schluß der Erzählung begleiten wir Goethe hinauf auf den nördlichen Frauenturm, als der Meister auf der Reise nach Italien in München weilte und selbst den Schauplatz der ihm schon in Weimar bekannt gewordenen Tragödie aufsuchte. Das Buch ist geschmückt mit einem alten Stich, der das Vorkommnis darstellt und vier ergreifenden Bildern von Peter Trumm.

Geheftet mit Bildumschlag RM. 3.50, Leinen RM. 4.50

Z